

# Die 7 Riehener Nationalratskandidaten stellen sich vor

## Karl Schweizer (FDP)

geb. 1923, Elektroingenieur HTL, Geschäftsinhaber, Grossrat 1966-1976 und seit 1980, Mitglied der Finanzkommission und der Gesamtverkehrskommission.



Mehr als die Hälfte unserer erwerbstätigen Bevölkerung findet ihr Auskommen in gewerblichen Betrieben. In unserer Region ist die gewerbliche Wirtschaft mit über 40% an der Wertschöpfung beteiligt. Die politische Vertretung wird aber der Bedeutung des Gewerbes nicht gerecht. Gerade aber Klein- und Mittelbetriebe sind wirtschaftlichen Veränderungen gegenüber resistenter als grosse Industrieunternehmen. Es muss deshalb verhindert werden, dass der Gesetzgeber durch eine aufgeblähte Gesetzesmaschinerie die freie Entwicklung im Gewerbe immer mehr belastet. Für das Gewerbe sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine kontinuierliche Stabilitätspolitik ermöglichen. Der sozialpolitischen Entwicklung soll nicht durch gesetzliche Vorschriften, sondern durch gesamtarbeitsvertragliche Regelungen Rechnung getragen werden. Damit die schweizerische Wirtschaft anpassungsfähig bleibt, ist die Aus- und Weiterbildung so zu fördern, dass sie der technologischen Entwicklung Rechnung trägt. Die Innovationskraft ist ein entscheidender Faktor für unsere Konkurrenzfähigkeit. In Berufsorganisationen, dem Gewerbeverband, dem Volkswirtschaftsbund und der Interessengemeinschaft Kleinbasel setze ich mich für die Anliegen des Gewerbes und des Mittelstandes ein.

## Gerhard Kaufmann (VEW)

geb. 1931, Architekt und Riehener Gemeindepräsident, 1964 Wahl in den Weiteren Gemeinderat, 1966 Wahl in den Gemeinderat, seit 1970 Gemeindepräsident, 1970-1982 Bürgerratspräsident.



Trotz aufwendiger Wahlfeldzüge - die Mehrheit der Schweizer Stimmbürger steht den kommenden Wahlen indifferent gegenüber. Eine weiter absinkende Wahlbeteiligung wird den Beweis für diese Behauptung liefern.

Der Grund? Der Glaube, dass die für unser Land wichtigen Entscheide in den Sitzungssälen der eidgenössischen Parlamente gefällt werden, ist längst abhanden gekommen, zu offensichtlich ist der Einfluss ausserparlamentarischer Interessengruppen, zu oft werden notwendige Veränderungen bereits auf dem Weg zweifelhafter Vernehmlassungsverfahren abgeblockt.

Die Folge davon: das Feld wird den politischen Profis überlassen, der Einzelne zweifelt an seiner Kompetenz und übt Wahlabstinenz. Doch wer sich von der Wahlurne fernhält, trifft auch einen politischen Entscheid, er/sie erteilt damit unserer - zugegebenermassen ins-

-J- Im Vorfeld der Wahlen in die eidgenössischen Räte publizieren wir in der Riehener-Zeitung regelmässig Zuschriften und Stellungnahmen der verschiedenen Parteien. Am 9. September 1983 haben wir zudem die verschiedenen Listen mit allen Kandidaten veröffentlicht. Wenn es uns allein schon aus Platzgründen nicht möglich ist, alle Bewerber um einen Sitz

im Nationalrat vorzustellen, so möchten wir dies wenigstens für die in Riehen wohnhaften Kandidaten tun. Wir bitten sie deshalb, uns einige biographische Angaben zu ihrer Person und ihrer Tätigkeit sowie einige Überlegungen, wieso sie kandidieren und was sie als wichtigste Probleme in der eidgenössischen Politik anschauen, zukommen zu lassen.

Abseits geratenen - Demokratie eine Absage.

Es ist der Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) ein Anliegen, den Parlamenten und den Parlamentariern ihre Glaubwürdigkeit zurückzugeben. Dazu gehört, dass in unserem Staatswesen nicht so sehr die Fanfarentöne als vielmehr die leisen Stimmen Beachtung finden.

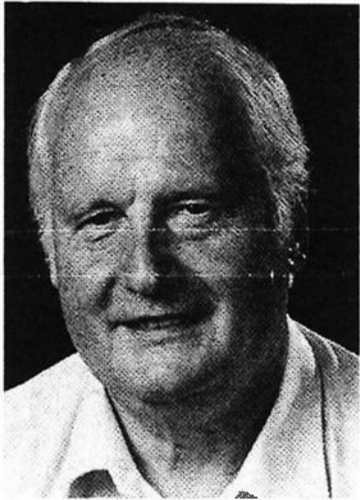
## Rudolf Moosbrugger-Leu (VEW)

geb. 1923, Dr. phil., Archäologe, Dozent für Kulturgeschichte an der Abt. Militärgeschichte der ETH. Mitglied der Kommission für Bildende Kunst, 1976-1977, Mitglied des Grossen Rates.

Besondere Anliegen: Förderung des geschichtlichen Verständnisses unserer Heutigesituation; Stadtwesen; Struktur, Wohnlichkeit, Kultur; Umweltschutz.

Die Tenne der Wahlsprüche ist leer gedroschen. Die restlichen Körner darf man getrost den Hühnern überlassen. Wer näher hingehört hat, dem muss aufgefallen sein, dass das Hauptaugenmerk der VEW-Kandidaten sich weniger auf den Dreschplatz der Schlagworte konzentrierte, als sich darüber hinaus auf den weiteren Gang der Dinge richtete, auf die Sorgfalt des Mahlens bis hin zum fertigen Brot. Denn Brot ist für sie nicht Futtermittel, sondern Nahrung.

Es geht um Wert und Würde des Menschen! Ein Blick auf die heutige Polit-



landschaft lehrt nämlich nur zu rasch, dass viele politische Probleme zwar technisch perfekt im Sinne von Füttern gelöst worden sind (Nationalstrassen, Kranken- und Altersversorgung etc.); dass sie uns aber menschlich in Sackgassen manövriert haben (Umweltverdrossenheit, Jugendunruhen, Vereinsamung). Mit anderen Worten: In der Politlandschaft zeichnen sich erhebliche Mangelerscheinungen ab, die durch das bisherige Parteientriebe eher verschärft als gelöst werden. In Riehen und Basel suchte hier die VEW nach neuen Wegen und Lösungen, was durch die Wählerschaft mit wachsendem Stimmvertrauen gewürdigt worden ist. Es war der Wunsch eben dieser Wähler, dass sich die VEW auch auf Bundesebene engagiere.

## Ester Zürcher-Keilwerth (SP)

geb. 1928, Hausfrau, Präsidentin der SP Riehen, Mitglied der Riehener Stipendienkommission.

In Riehen geboren und aufgewachsen und auch hier die Schulen besucht. Verkäuferinnenlehre, verheiratet, 2 erwach-



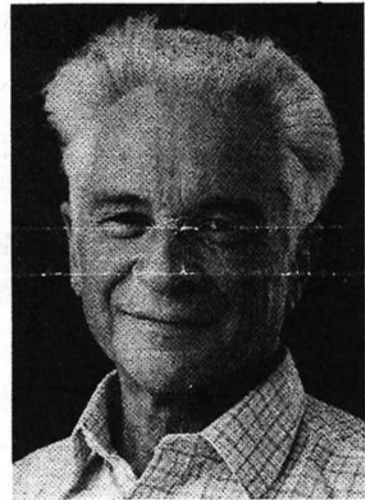
sene Söhne. Mitglied der Sozialdemokratischen Partei seit 1950, z.Zt. Präsidentin der SP Riehen. Vorstandsmitglied des Basler Abstinentenverbandes. Langjährige Mitarbeiterin im Führungsgremium der Kinderbetreuung des Basler Frauenvereins. Mitglied der Riehener Stipendienkommission.

Aus meiner Tätigkeit im Basler Frauenverein habe ich gesehen, dass Frauen und Kinder im Parlament immer noch zu schwach vertreten sind und unbedingt noch mehr Frauen an der politischen Arbeit teilnehmen sollten. Darum habe ich, als ich angefragt wurde zu kandidieren, zugesagt. Aus diesen Gründen ergibt sich, dass ich mich, sollte ich gewählt werden, speziell der Familienpolitik und der Gesundheitspolitik widmen werden. Natürlich werde ich mich auch für eine aktive Friedenspolitik einsetzen und mich gegen jedes weitere Atomkraftwerk zur Wehr setzen.

## Fritz Bachmann-Keller (LdU)

geb. 1924, dipl. Ing. agr., seit 1958 Mitglied des Weiteren Gemeinderates, 1974-1976 Präsident des Weiteren Gemeinderates.

Geboren in Winterthur, seit Ende 1954 in Riehen. Als Dipl. Ing. Agr. in Entomologie spezialisiert und nach 8 Jahren Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil als Biologe in der industriellen Entwicklung von Pflanzenschutzmitteln tätig. Amtsältestes Mitglied des Weiteren Gemeinderates, den ich 1974-1976 präsidiert habe. Fast ebenso lange bin ich im Vorstand der evang. Arbeitsgemeinschaft Christ und Welt und habe während 13 Jahren die Primarschulinspektion Kleinbasel geleitet.



«Der Landesring steht dort, wo die Probleme sind». Dementsprechend engagiere ich mich für eine aktive Friedenspolitik der Schweiz, gegen den weltweiten Rüstungsirrsinn. Aber auch die Rettung der Natur, vorab des Waldes, liegt mir am Herzen, und schliesslich setze ich mich als überzeugter Benutzer des Velos als tägliches Transportmittel für dieses umweltschonende, billige, die eigene Gesundheit fördernde und die der Andern nicht schädigende Vehikel ein. Womit nicht meine Anliegen, wohl aber der verfügbare Zeilenraum erschöpft sind.

## Hanspeter Bertschmann (DSP)

geb. 1935, Personalchef/Vizedirektor, Grossrat, Präsident der grossräthlichen Finanzkommission und der DSP Demokratisch-sozialen Partei Basel-Stadt.



Als Bürger von Bettingen wohne ich in Riehen und bin beruflich als Personalchef/Vizedirektor in einer Speditionsfirma tätig. Neben meiner politischen Aktivität in der Partei und im Grossen Rat bin ich Präsident der IG Riehener Turn- und Sportvereine und langjähriges Mitglied der Turnsektion des CVJM Riehen, ferner Präsident des BNW Bundes Nordwestschweizerischer Wohngesellschaften, Vizepräsident des Erlenevereins Basel, Vizepräsident der GKB Gesellschaft der Katzenfreunde Basel.

Nebst wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Fragen und einem gezielten Natur- und Umweltschutz wäre mir in Bern der Tierschutz ein grosses Anliegen. Ich denke da in erster Linie an die Nutztierhaltung. Da gäbe es enorm viel zu verbessern. Wir Menschen tragen die Verantwortung für die Kreatur, die ja auch Schmerz und Angst empfindet. Wie oft wird sie, um des Profites willen, schamlos ausgenutzt und gequält. Nicht zuletzt sollten vielerorts die Schlachtmethoden verbessert werden. Aber auch unsere beliebten Haustiere, wie Hunde und Katzen, sind oft unserer Willkür ausgesetzt. Auf diesem Gebiet gäbe es sehr viel zu tun.

## Alfredo Fabbri (DSP)

geb. 1938, Beauftragter für spezielle Departementsangelegenheiten im Polizei- und Militärdepartement. 1968-1976 Mitglied des Grossen Rates, Mitglied des VPOD.

Die übergeordnete wirtschaftliche Zielsetzung der DSP besteht in der Erhaltung und wo nötig in der Wiederherstellung der Vollbeschäftigung. Die DSP verlangt daher von der Wirtschaftspoli-

tik des Bundes in allen Bereichen mehr Beschäftigungswirksamkeit.

Mit staatlichen Massnahmen allein kann allerdings weder die Erhaltung bestehender noch die Schaffung neuer Arbeitsplätze erwirkt werden. Die DSP setzt sich deshalb für eine enge Kooperation zwischen den Bundesbehörden und der Privatwirtschaft unter Einbezug der Gewerkschaften und der Wirtschaftsorganisationen ein. Durch gemeinsame Anstrengungen sollen der zur Erreichung der Vollbeschäftigung notwendige Strukturwandel unserer Wirtschaft vorangetrieben und in erster Linie soziale Härtefälle rechtzeitig abgefangen werden.

Die DSP stellt deshalb folgende Hauptforderungen auf: schrittweise Verkürzung der Arbeitszeit; Förderung des Innovationspotentials kleinerer und mittlerer Unternehmen; Vermehrung staatlicher Forschungsinvestitionen; Umlenkung von Forschungsgeldern aus dem Bereich der reinen Wissenschaft in Bereiche mit wirtschaftsfördernden Auswirkungen sowie Vermehrung von Weiterbildungseinrichtungen hauptsächlich im Bereich neuer Technologien.



## Wahlen in den Nationalrat

### Ein Riehener nach Bern?

-spk/J- 1180 Kandidaten, 1446 Männer und 434 Frauen bewerben sich im ganzen Land um die 195 Sitze im Nationalrat, auf die die 21 nach dem Proporzsystem wählenden Kantone Anspruch haben. In den fünf Kantonen mit je 1 Nationalratssitze (Uri, Ob- und Nidwalden, Glarus und Appenzell-Innerrhoden) wird nach dem Majorverfahren gewählt, und es besteht keine Frist für das Einreichen von Wahlvorschlägen.

#### In Basel-Stadt 1 Sitz weniger

Das auffallendste Merkmal für die Wahlen im Kanton Basel-Stadt ist der Verlust eines Nationalratssitzes. Infolge des in der letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerungsrückganges hat der Kanton jetzt nur noch Anrecht auf 6 anstatt wie noch 1979 7 Sitze. Der Basler Sitz fiel dem Kanton Waadt zu.

#### 75 Kandidaten auf 15 Listen

Trotz der geringeren Sitzzahl ist die Zahl der Listen sehr gross, sie beläuft sich auf 15 mit insgesamt 75 Kandidaten (52 Männer und 23 Frauen). Den grössten Anteil von weiblichen Kandidaten bei den grösseren Parteien weist die POB mit 50% auf, gefolgt von FDP, SP, LDP, LdU und VEW mit je 33,3% und der CVP mit 16,6%. Das Durchschnittsalter aller Kandidaten hat sich gegenüber 1979 mit 44,6 Jahren leicht erhöht auf 46,8 Jahre.

#### Die bisherige Sitzverteilung

Von den bisher 7 Mandaten hatte die SP 3 inne (Alexander Euler, Helmut Hubacher und der nicht mehr kandidierende Andreas Gerwig). Die bisherigen Vertreter von FDP (Paul Wyss), LDP (David Linder) und POB (Ruth Mascarin) kandidieren wieder, während sich die bisherige CVP-Vertreterin in Bern, Gertrud Spiess, nicht mehr zu Wahl stellt.

#### Die Lage vor der Wahl

Jemand muss Opfer des Sitzverlustes werden, und das stellt sich z.B. die Frage, ob die SP ihre bisherigen 3 Sitze halten kann. Ungewiss ist auch, wie sich das Auftreten der von der SP abgespaltenen DSP auf die SP auswirkt. Die FDP, LDP und CVP haben eine Listenverbindung vereinbart, und es wird sich zeigen, ob daraus ein Sitzgewinn resultiert. Die POB dürfte ihren Sitz behalten. Dann gibt es aber noch die VEW, die erstmals seit 1975 wieder an Nationalratswahlen teilnimmt und mit dem Landesring eine Listenverbindung eingegangen ist.

#### Ein Riehener nach Bern?

Wahlstrategen rechnen durchaus mit

der Möglichkeit, dass es dieser Listenverbindung zu einem Sitz reicht, und dass dieser der VEW zufällt, könnte auch möglich sein. 1979 hat die Evangelische Volkspartei, mit der sich die VEW verbunden fühlt, ihre insgesamt 3 Sitze in den Kantonen Bern und Zürich halten können. Gesamtschweizerisch scheinen sich 1983 nicht nur die FDP, die CVP und in der Westschweiz die Liberale Partei der Schweiz (LPS) (in Basel LDP) mit Chancen in den Wahlkampf zu ziehen, sondern auch die EVP hat es in den letzten Jahren verstanden, eine sehr volkstümliche Politik mit christlichem Gedankengut zu betreiben.

In Basel-Stadt hat die VEW ihre stärkste Bastion bekanntlich in Riehen, wo sie 25% der Sitze Weiteren Gemeinderat innehat. Wenn sie in den Nationalratswahlen gegenüber dem Landesring obenaufschwingt und es für einen Sitz reichen sollte, stellt sich die Frage, wer der Gewählte sein wird.

Und da besteht eine gewisse Chance, dass dies in der Person von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann ein Riehener sein könnte. Vieles hängt natürlich davon ab, wieviel Stimmen er ausserhalb der Partei macht. Wenn man die Resultate aus den Gemeindevahlen betrachtet, wo er in den letzten Wahlgängen allein kandidierte, kam er immer auf eine recht hohe Zahl parteifremder Stimmen, und erhielt er doch meistens rund 90% der gültigen Stimmen. Ein solcher Stimmenzuwachs könnte auf der Liste einen Vorsprung verschaffen. Und dann wäre es ein Novum und eine Freude für Riehen, wenn es seinen Gemeindepräsidenten im Nationalrat hätte. Das sind natürlich alles noch Hypothesen, denn auch in der Stadt hat die VEW Leute auf der Liste, die über die Partei hinaus bekannt sind. Je nach der endgültigen Sitzverteilung könnte natürlich auch auf einer andern Liste ein Riehener obenaufschwingen.

\*